

Zur Autonomie der Universität

Der Grundsatz der «Autonomie der Hochschulen» wird seit einigen Jahren auf verschiedenen Ebenen ausdrücklich verankert. So verpflichtet Art. 63a Abs. 3 Seite 2 der Bundesverfassung (BV) den Bund, bei der Koordination und der Gewährleistung der Qualitätssicherung im schweizerischen Hochschulwesen auf die «Autonomie der Hochschulen» Rücksicht zu nehmen, und Art. 3

lar-)Interessen geleitetes Reflektieren und Erforschen von Zusammenhängen, Entwicklungen, Errungenschaften und Herausforderungen ermöglichen, wobei der umfassende Fächerkanon (auf den die Universität Freiburg grossen Wert legt) auch eine echte Interdisziplinarität ermöglicht. Damit einher geht eine gewisse kulturelle Rolle der Universität sowie eine vorwiegend intrinsische Motivation der an

Dies impliziert auch und gerade, dass die Hochschulautonomie keinesfalls ihres Kerngehalts entleert werden darf. Zwar ist die Bestimmung dieses Kerngehalts durchaus mit Schwierigkeiten verbunden, und es handelt sich hier nicht um einen in allgemein-abstrakter Form definierbaren Begriff. Gleichwohl können doch gewisse «Leitplanken» formuliert werden. So erscheinen die akademische Autonomie und die Finanzautonomie von besonderer Bedeutung. Bei letzterer geht es insbesondere darum, dass die Universität im Rahmen eines Globalbudgets bei der Verwendung der Mittel eine gewisse Freiheit genießt. Bei ersterer steht die erwähnte besondere Rolle der Universität zur Debatte: Sie soll eine Institution sein, in der in Bezug auf Forschungs- und Lehrschwerpunkte und ihre Inhalte eine weitgehende Freiheit herrscht. Diese Freiheit ist nicht nur eine Voraussetzung der Existenzberechtigung der Universität, sondern auch eine Grundbedingung dafür, dass sie einen echten Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Fragen leisten und letztlich relevante Forschung und Lehre betreiben kann. Das «Verbot» bestimmter Forschungsprojekte oder der Schaffung bestimmter Zentren berührt diese akademische Autonomie in ihrem Kerngehalt und stellt damit die Rolle der Universität als solche in Frage. Die Debatte im Kanton Freiburg um die Gründung des Zentrums «Islam und Gesellschaft» ist auch vor diesem Hintergrund zu sehen.



Abs. 2 des Universitätsgesetzes des Kantons Freiburg formuliert, dass die Universität «im Rahmen des Gesetzes autonom» ist. In engem Zusammenhang mit der Autonomie der Hochschulen steht die Wissenschaftsfreiheit: So garantiert Art. 20 BV die Freiheit der wissenschaftlichen Lehre und Forschung.

Allerdings wäre es verfehlt, aus der ausdrücklichen Verankerung der Hochschulautonomie in neuerer Zeit darauf zu schliessen, dass sie «früher» keine Rolle gespielt hätte. Vielmehr lässt sich bis in die Anfänge der modernen Universitäten eine Tradition nachweisen, wonach an den Universitäten eine «besondere» Freiheit herrschen soll; auch zeugt die schon seit längerer Zeit bestehende öffentliche Finanzierung der Universität davon, dass diese für die Gesellschaft offenbar als solche einen Wert darstellt. Dieser «Wert an sich» der Universität äussert sich in sehr verschiedener Weise. Eine zentrale Rolle spielt zweifellos ihre Aufgabe, die «Selbstreflexion» der Gesellschaft zu unterstützen: Als eine der Lehr- und Forschungsfreiheit verpflichtete Institution soll sie ein nicht durch irgendwelche (Partiku-

der Universität tätigen Forschenden und Lehrenden.

Die Autonomie der Hochschulen wird denn auch – soweit ersichtlich – von niemandem grundsätzlich in Frage gestellt. Allerdings ist diese Autonomie bzw. ihre konkrete Ausgestaltung keineswegs trivial. Denn – wie auch das Freiburger Universitätsgesetz treffend formuliert – die Hochschulautonomie ist immer nur im Rahmen des Gesetzes bzw. der Verfassung gewährleistet, und Autonomie ist insofern auch nicht als «Unabhängigkeit» zu verstehen und zu definieren. Vielmehr bleibt gerade bei den zu einem überragenden Teil durch öffentliche Mittel finanzierten Universitäten eine gewisse Abhängigkeit zu den Trägern bestehen, die sich in diversen Kompetenzen letzterer (insbesondere solche finanzieller und reglementarischer Natur) äussert. Insofern gilt es, den Grundsatz der Hochschulautonomie mit den bestehenden (sonstigen) gesetzlichen Vorgaben in Einklang zu bringen und «auszubalancieren», so dass den verschiedenen Elementen jeweils eine grösstmögliche Wirksamkeit zukommen kann.



Astrid Epiney

Rektorin der Universität Freiburg i. Ue.

August 2015

Glückwunsch!

Neues Rektorat

Die fünf neuen Mitglieder des Rektorats der Universität Freiburg haben die Amtszeit 2015 bis 2019 angetreten. Die Rektorin Astrid Epiney und die vier Vizerektoren entstammen je einer der fünf Fakultäten und wurden im vergangenen Jahr vom Senat der Universität Freiburg einstimmig gewählt. Die Themendossiers werden wie folgt aufgeteilt: Rektorin Astrid Epiney, Finanzen, Personal und Bauten – Vizerektorin Astrid Kaptijn, Bibliotheken, Internationale Beziehungen und Gleichstellung – Vizerektor Markus Gmür, Weiterbildung, Alumni, Fundraising – Vizerektor Rolf Ingold, IT und Forschung – Vizerektor Thomas Schmidt, Lehre.

Prof. Gilbert Casasus

Le Ministère français des affaires étrangères et du développement international a nommé Gilbert Casasus, professeur au Domaine «Etudes européennes» de l'Université de Fribourg, au grade de Chevalier de l'ordre national du mérite.

Prof. Patrice Nordmann, Dr. Laurent Poirel

Prof. Patrice Nordmann und Dr. Laurent Poirel vom Lehrstuhl für Mikrobiologie der Universität Freiburg sind mit dem 3. Preis des Ypsomed Innovationsfonds prämiert worden – eine Anerkennung für die Entwicklung eines Schnell-diagnose-Tests gegen multiresistente Bakterien.

Prof. Christiana Fountoulakis

Les résultats de recherche de la professeure de droit fribourgeoise Christiana Fountoulakis vont dorénavant marquer le quotidien économique des 83 Etats signataires de la Convention des Nations Unies sur les contrats de vente. La nouveauté: ce n'est plus le droit national qui sera appliqué en cas de litige, mais la Convention des Nations Unies. La Cour fédérale de justice allemande a expressément rallié l'avis défendu par Christiana Fountoulakis pour clarifier une question litigieuse concernant la Convention sur les contrats de vente internationale de marchandises (CVIM).

Prof. Victor Stoichita

L'Académie française a dévoilé son palmarès 2015. Parmi les lauréats figure le Professeur fribourgeois Victor Stoichita pour son roman «Oublier Bucarest». Un immense honneur pour une œuvre qu'il a rédigée dans une langue «étrangère».

Informationen

Qui a peur des mathématiques?

Vous pensez que vous n'avez pas la bosse des maths? Le Département de mathématiques a une solution pour vous: Mathema, une application ludique et interactive, qui vous réconciliera avec les méandres de cette science.

Hugo Parlier et Paul Turner du Département de mathématiques de notre université ont mis au point une application qui permet d'appréhender les mathématiques avec un nouveau regard. Combinant textes accessibles, images, activités interactives, jeux et vidéos explicatives, Mathema place le monde mystérieux des mathématiques au bout de vos doigts.

Destinée principalement à un public adulte (dès 14 ans), l'application propose cependant des activités accessibles à tout âge. «L'approche scolaire donne des mathématiques une image qui n'est pas forcément très juste, explique Hugo Parlier. Nous avons voulu partager le plaisir de naviguer dans ce monde, qui a la réputation d'être si difficile à communiquer, alors que c'est une matière qu'on peut vraiment expliquer et expérimenter.»

Tombooks (www.tom-books.com)

Würfelspiel aus Agora-Projekt gewinnt Preis in Österreich

Das Würfelspiel Ludix wurde im Rahmen des Agora-Projekts «Veni, vidi, ludique» kreiert. Es besteht aus vier Würfeln, mit denen die Spieler gültige römische Zahlen zusammenstellen müssen. Geeignet ist es für 2 bis 6 Spieler ab einem Alter von 10 Jahren. Von der Wiener Spielakademie wurde es in der Kategorie «Spiele mit Freunden» prämiert. Gemäss dem Österreichischen Spieleportal spieletest.at besticht Ludix durch seine «absolute Simplizität» und dadurch, dass der mathematische Verstand angekurbelt wird. Das Fazit: «Kaum Regeln für kaum Spielmaterial aber einen durchaus animierenden Zeitvertreib.» Erhältlich ist Ludix in Spielwarenläden, in den Shops diverser archäologischer Museen der Schweiz sowie im Schweizer Spielmuseum in La Tour-de-Peilz.

Quali+

L'Università di Friburgo ha lanciato un nuovo ed esclusivo programma complementare, Quali+, per studenti particolarmente ambiziosi. Essi hanno la possibilità di acquisire, parallelamente ai loro studi di Master, delle qualifiche complementari in diritto, economia o filosofia. La realizzazione di questo programma è reso pos-

sibile grazie al sostegno finanziario di Michelin alla Fondazione Universitaria Friburgo. Per più ampie informazioni: www.unifr.ch/qualiplus.

Wussten Sie das?

In Fribourg/Freiburg gibt es die einzige Theologische Fakultät der Welt, in der das ganze Studium auf Deutsch und Französisch durchgeführt werden kann. Es gibt noch die zweisprachige Theologische Fakultät des Collège Universitaire Dominicain/Dominican University College in Ottawa (Kanada), wo ein englisches und ein französisches Bachelor-Programm in Theologie angeboten werden. Die Programme zum Erwerb des staatlichen Masters, des kirchlichen Lizentiats und des staatlichen Ph.D in Theology und des kirchlichen Doktorats in Theologie sind zweisprachig.

Erfreuliche Resultate der Freiburger Studenten in Wien

Vom 28. März bis 2. April 2015 hat das studentische Team, Isabelle Cordey, Corinne Harte, Ekaterina Korolevskaya und Alec Ray und die Coaches, Nathalie Aymon und Benjamin Trachsel, der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg erfolgreich am Willem C. Vis International Commercial Arbitration Moot in Wien teilgenommen. Die Studenten konnten in diesem Wettbewerb solide Kenntnisse insbesondere im Wiener Kaufrecht und der Internationalen Schiedsgerichtsbarkeit erwerben. Der Willem C. Vis Moot ist einer der renommiertesten internationalen Wettbewerbe für Studenten im Bereich des Rechts. Jährlich nehmen fast 300 Teams weltweit teil, welche anlässlich eines fiktiven Schiedsgerichtsprozesses zunächst in einer schriftlichen und anschliessend einer mündlichen Phase kompetitieren.

Impressum Alumni ■ Info

Alumni und Freunde UniFR

Miséricorde 4210 – CH-1700 Freiburg

Telefon +41 (0) 26 300 70 33

Fax +41 (0) 26 300 96 95

alumni@unifr.ch

www.unifr.ch/alumni

Auflage Deutsch 15900 Ex.

Französisch 12200 Ex.

Erscheint einmal jährlich

Satz und Druck:

Canisius – Druck und Grafik, Freiburg

Portrait: René Brühlart

Direktor der Vatikanischer Finanzinformationsbehörde

René Brühlart ist in Düdingen aufgewachsen. Nach einer Banklehre und der Matura (Typus E) am Kollegium St-Michel hat er an der Universität Freiburg Rechtswissenschaften studiert. Danach folgte ein LL.M. in den Niederlanden. Nach Abschluss seiner Studien arbeitete er in Anwaltskanzleien in Brüssel und Zürich, dann als stellvertretender Direktor und Direktor der Financial Intelligence Unit des Fürstentums Liechtenstein. Im Sommer 2012 nahm er seine Tätigkeit im Vatikan auf.

Weshalb und unter welchen Umständen wurden Sie als Direktor der Finanzaufsichtsbehörde des Vatikans ernannt?

Im September 2012 begann ich ein Mandat als Berater des Heiligen Stuhls. Kurze Zeit später, im November 2012, übernahm ich als Direktor die operative Leitung der Autorità Informazione Finanziaria (AIF), der vatikanischen Finanzaufsichtsbehörde. Im November 2014 wurde ich von Papst Franziskus zum Präsidenten der AIF berufen.

Können Sie uns in einigen wenigen Sätzen schildern, welche Ihre derzeitigen Aufgaben im Vatikan sind?

In erster Linie geht es um den Aufbau eines funktionierenden und nachhaltigen System zur Bekämpfung möglicher missbräuchlicher Finanzaktivitäten im Vatikan. Diesbezüglich wurde in den letzten knapp drei Jahren ein neuer rechtlicher und institutioneller Rahmen geschaffen. Konkret wurde mit Motu Proprio vom 8. August 2013 eine massiv verstärkte Aufsicht, ausgeübt durch AIF, eingeführt und am 8. Oktober 2013 trat ein grundlegend neues Geldwäschegesetz in Kraft. Auf internationaler Ebene wurde mit der Mitgliedschaft in der Egmont Group, der weltweiten Vereinigung der nationalen Geldwäschemeldstellen, sowie der Unterzeichnung zahlreicher Zusammenarbeitvereinbarung, wie mit der USA, Deutschland, Frankreich oder Italien, ein Umfeld geschaffen, das eine zielgerichtete internationale Zusammenarbeit zulässt. Zudem beinhaltet meine Tätigkeit ein beratendes Element, insbesondere im Zusammenhang mit internationalen Entwicklungen.

Ihnen steht ein Verwaltungsrat zur Seite, dem auch Juan Zarate angehört. Er hat die Doktrin des «Finanzkrieges» geprägt. Inwiefern hat Ihr Auftrag mit dieser Doktrin zu tun?

Der Vatikan ist eine globale Institution und dies widerspiegelt sich auch in der Besetzung des Aufsichtsrates der AIF. Einer davon ist Juan Zarate, ehemaliger Sicherheitsberater des amerikanischen Präsidenten. In seinem Buch werden das Einsetzen und die Wirkung von zielgerichteten Wirtschaftssanktionen, nicht zuletzt zur Bekämpfung der Terrorismusfinanzierung, veranschaulichend dargestellt. Diese Ausgangslage ist nicht mit derjenigen des Vatikans vergleichbar. Der «US Dollar» ist nach wie vor die globale Währung und dieses Faktum ermöglicht der amerikanischen Regierung direkte Kontrolle über das Dollar-Clearing. Konsequenz davon ist, dass sie dadurch gezielt Druck auf einzelne Finanzinstitute ausüben kann. Dies hat nichts mit den Arbeiten von AIF zu tun. Unsere Doktrin nach aussen ist eher moralischer Natur.

Die IOR ist keine kommerzielle Bank. Weshalb war sie auf Ihre Dienste angewiesen? Welche Schwachpunkte weist sie im Vergleich zu einem Finanzplatz auf?

Im Vatikan gibt es keinen Finanzplatz im eigentlichen Sinne. Es gibt keine kommerziell tätigen Banken, Versicherungsunternehmen oder eine Börse. Es gibt aber insbesondere ein Finanzinstitut, das IOR, welches Finanzaktivitäten verfolgt. Der Vatikan ist eine globale Institution und dies hat zwangsläufig auch Auswirkungen auf eben diese Finanzaktivitäten. Vorkommnisse der letzten Jahre haben gezeigt, dass eine Einbindung in das globale Finanzsystem, und damit verbunden die Einhaltung der internationalen Standards, unausweichlich ist.

Man sagt (Matthäus 6,24), dass man nicht Gott und dem Mammon dienen könne. Wie erleben Sie die Finanzwelt im Vatikan?

Es geht darum, Geld als das zu sehen, was es ist, ein Instrument, ein Mittel zum Zweck und nicht als Triebfeder. Dies gilt insbesondere für die Finanzaktivitäten des Vatikans.



Sie werden auch als James Bond im Kampf gegen die Geldwäscherei bezeichnet. Fast jeder kennt den Lebensstil von James Bond. Gibt es in Ihrem Leben Parallelen zu ihm?

Lassen wir Fiktion Fiktion sein.

Welche Eigenschaften braucht es für Ihre Aufgaben?

Der Blick fürs Ganze, ein Minimum an Pragmatismus und Flexibilität, sowie die Bereitschaft, offen zu kommunizieren und im Sinne einer gemeinsamen Lösung «Brücken zu bauen».

Hat Sie Ihr Studium an der Universität Freiburg auf Ihre derzeitige Tätigkeit vorbereitet?

Ich denke, dass es zumindest nicht schädlich war (lacht). Spass beiseite, das Studium an der Universität Freiburg war eine gute Grundlage für meine späteren Tätigkeiten, wie auch meine jetzige. Insbesondere die Animierung zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der Materie sowie die Förderung von verknüpftem Denken haben zu einem guten Fundament geführt.

Welches ist Ihre schlechteste und welches Ihre beste Erinnerung an Ihre Studienzeit?

Ich hatte ein ziemlich erfülltes Studentenleben in Freiburg... (lacht).

Was habe ich vergessen, Sie zu fragen?

Vieles...

Wichtig!

Unsere Generalversammlung 2014

Das Folgende betrifft Sie, meine Damen ...

An der Generalversammlung vom 14. November 2014 haben wir Ihnen eine Zusammenarbeit mit dem Freiburger Verband der Akademikerinnen angekündigt. Inzwischen funktioniert diese einwandfrei, worüber wir uns sehr freuen. Profitieren Sie ebenfalls von den vielen Vorteilen, die Ihnen der Freiburger Verband der Akademikerinnen bietet. Informationen dazu erhalten Sie ganz einfach per E-Mail oder Telefon. Der Mitgliederbeitrag bleibt selbstverständlich der Gleiche!



Die Beziehungen der Alumni werden enger!

2013 haben wir die rund 1700 Mitglieder des Vereins der ehemaligen Studierenden der Wirtschaftswissenschaften (Alumni SES) in unseren Verein «aufgenommen». An unserer Generalversammlung 2014 haben wir Ihnen eine Zusammenarbeit mit dem Freiburger Verband der Akademikerinnen angekündigt. Diese ist inzwischen Realität (siehe Information weiter oben). Die Rechtswissenschaftliche Fakultät ist derzeit daran, eine Gruppe von Alumni zu gründen und der Kontakt zwischen uns ist sehr gut. Zudem arbeiten wir auch mit den MedAlumni zusammen.



Wie Sie sehen: **einmal UniFR, immer UniFR!**

Gerne nehmen wir auch einen finanziellen Beitrag entgegen. Dieser wird für interessante Projekte im Zusammenhang mit der Universität und für die Entwicklung des Alumni-Netztes eingesetzt.

IBAN CH73 0076 8015 0500 4860 5

Danke!

Agenda des Hochschulvereins

Freitag, 13. November 2015

- 15.00 Generalversammlung der Alumni und Freunde der UniFR
- 16.30 **Astrid Epiney**
Rektorin der Universität Freiburg
- 17.15 **D^r René Brühlhart**
Direktor der Vatikanischer Finanzinformationsbehörde
- 18.15 **Aperitif**

Agenda der Universität

Samstag, 14. November 2015

Dies academicus

Alle Informationen auf: www.unifr.ch/alumni

Korrektur Ihrer Daten

Über die Web-Seite
www.unifr.ch/alumni/update

per E-Mail: **alumni@unifr.ch**

per Fax: **026 300 96 95**